

12. Brief. -

Geliebte Helene und Geschwister! -

Heuburger hat glänzenden Erfolg gehabt; bin ganz glücklich darüber! Gestern den 26. Januar schneite es das erste-mal kräftig, es wurde ziemlich kalt, ich ließ einheizen. -

Denkt Euch, wie traurig das ist: Böttcher, der mich so wärrisch gem hat, daß ihr gar nicht glauben sollt, ein solcher lieber Mensch (sonst wäre er auch nicht Lohla's Freund!), der Euch allenganz besonders in jeder Beziehung gefallen würde, und der mit mir zumal in der Floche kunsthistorische Studien über Beethoven macht, schreibt mir vor einigen Tagen plötzlich folgende Visitenkarte, welche mich tief ergriff:

„Leider bin ich auf die schmerzlichste Weise veranlaßt, meine Beethovenstudien für diese Floche zu unterbrechen. Meine geliebte Mutter ist plötzlich durch den Schlagfluß dahingeschieden. - Sie, die Sie Ihre Mutter so sehr lieben, werden ein inniges Verständnis für meinen Schmerz haben!“ - Ich schrieb dem armen, armen Menschen gleich einen so herzlichen Brief, welcher gewiß die Frau z

lösung sein wird, uns enger freund-
schaftlich an einander zu schließen.
Gleich als ich seine Karte gelesen hatte,
nahm ich Mamma's ~~XXX~~ Bild von der
Hand, drückte es ~~an~~ an mein Herz und
küßte es heiß und meine Liebe ~~XXX~~ über-
stieg alle Grenzen der vorhergesagten,
denn küßte ich den guten Menschen,
Papier und weinte innig, denn — in solchen
Momenten nur fühlt man ^{recht} wie werth
und theuer uns das Liebste auf Erden
ist und daß der Verlust nicht ausbleiben
kann! — Wie freue ich mich, Euch wieder
zu sehen — die ich so wahr liebe! —
Doch ich will von Andern sprechen! —
Papas gewöhnlichen Brief erhielt ich
mit Freuden. — Ich bin glücklich, daß ich
erst am 11. März zu Kommen brauche
und will den Termin pünktlich ein-
halten. — Früher kann ich unter keiner
Bedingung, ~~ist~~ dies wol gar gar
Nicht ~~an~~ auf Papas „reelle Basis“ stehen,
die ich zwar nicht weiß, hoffe ich das



Beste! - Doch auch das Gegenheil werde
ich ertragen müssen!

Was Pappas Rathschläge wegen der Namens-
unterzeichnung bei den Kritiken ist,
so finde ich sie natürlich ganz richtig
u. gut gemeint, aber in meinem Falle
paßt dies nicht durchaus! Nicht mei-
nem Namen gedruckt zu lesen ist der
Hauptzweck - wie Pappas glaubt - sondern
dass man eben weiß, dass ich es geschrieben
habe, dass ich bekannt ~~ist~~ werde.
Ich halte es übrigens für eine Feigheit,
nichts oder eine Chiffre hinzuschreiben.
Was ich sage, kann ich auch verantworten,
ich schreibe die Kritiken ~~hier~~ mit sehr
viel Vorsicht und langsam, damit ja
nichts missverstanden werden kann.
Die Hauptsache ist, dass man das Holz
wollen aus der Kritik sieht; ich kann
dann noch so stark tadeln, so wird
es niemand als Barock oder Bockheit
auslegen. - Vor allem habe ich es mir



zum Principe gemacht, wie zu
ironisiren! - Das ist das Thierlichste!
Herrn Papa - wie er mir schreibt - den
Brief an Mama, den sie ihm schickte, ge-
lesen hat wird er auch meine anderen
Grundsätze tiefbezüglich wissen.
Seld wie Parteilichkeit ist mir Nebenache,
die Hauptsache ist eben die Lache selbst
zu was andern! - Gestern vollendete
ich das ganze Heft des Rückwärtschen
„Liebesfrühling“ nach langer
(beinahe 2 monatlicher Arbeit), es nun
strecken sich die Lieder in ihrer
ganzen Factur wesentlich von den
vorhergehenden; sie umfassen 20
enge Seiten! - Ein angenehmes
Gefühl, daß wieder was fertig ist.
Ich bin auch fast täglich bis 1 Uhr
auf - 4 sind auch bereits abgeschrieben.
Und doch habe ich immer noch so
unendlich viel zu arbeiten! -

2. Bogen zum 12. Briefe

Vorkünftig sammle ich noch immer
neue Ideen zu meiner Hauptarbeit,
alte Codices habe ich schon zu Hause,
aber noch nicht benutzt, die Idee
ist sozusagen ganz neu von mir! -
Nun zum Tagebuche: (Lehrweise!)

Samstag, den 20. Januar: Nichts!

Sonntag, den 21. Januar: Marias Geburtstag,
meiner letzten Vermählungstag!

Meine Compositionen seit 1874 gezählt:
es sind 70 netto! - Seit 1869 componire
ich aber schon!

Montag, den 22. Januar: Nichts!

Dienstag, den 23. Januar: Freibrief besucht,
Abends ~~in~~ ^{aus} das f. "Entreeconcert" zu Hause,
Schuberts unvollendete A-moll-Symphonie
(an Papa gedacht, da es seine Lieblingssym-
phonie ist!); 2. Loredade von R. Fuchs (rei-
zend!); Frl. Mehlig, die berühmte Caviver-
spielerin aus Stuttgart, spielte Schumanns
A-moll-Concert u. Weber-List's Polonaise,
Opus 51, die Frl. sang: "an die ferne
Geliebte" v. Beethoven (an Papa gedacht)
u. 3 Lieder von Robert Franz. - Sam



souppierte ich in Schatz's Restauration
mit Treiber's. Frau, Compositenrath
Blüthner, Componist Oscar Boček
u. d. Topff's. Frau.

Mittwoch, den 24. Januar: Ein Lied
aus dem „Liebesfrühling“ rollendet.

Samstag, den 25. Januar: Abends
ging ich als Recensent für's „Leipziger
Tageblatt“ in ein — — Gewandhausconz

ert, wo man nie Plätze bekommt
~~mit~~ ^{auf} einem Sitz im Saale (insonst.)

sehr angenehm; bekomme noch 3 Thaler
extra! Darüber schreibe ich Euch
nichts Näheres; denn ich will Euch
meine ganze Kritik darüber senden

(einmal mit Chiffre: W. K.) die Leute
verfahren es obnehin, wie es ist.

Freitag, am 26. Januar: ein Lied aus Rückert's
„Liebesfrühling“ rollendet. Abends als Rec

ensent für die „neue Zeitschrift für Musik“ auf
einem Specialeins Concert d. „Académie Georges-Vivien"
„Striou“ gegangen (will Euch auch die Kritik
senden!) — Nun lebt wol! 1000 Graps in

Leipzig am Gedenktag
von Mozarts Geburtstage, 1877
Küper von Euerem
Wilhelm